

# *R u n d b r i e f*

## *Dezember 2011*

Liebe Freunde und Förderer unserer Kinderhaus Projekte in Nepal!

Ich freue mich, Ihnen wieder Neuigkeiten von unserer Arbeit in Nepal berichten zu können.



Im Sommer dieses Jahres haben acht unserer Kinderhauskinder erfolgreich die 10. Klasse abgeschlossen und beginnen nun mit weiterführenden Ausbildungen. **Sunitha** (Foto links) ist eine von ihnen. Sie kam zusammen mit ihrer Schwester Shanti vor vielen Jahren zu uns. Ihr Vater war allein erziehend, weil die Mutter verstorben war. Seine finanziellen Mittel reichten kaum aus, um die Familie zu ernähren, geschweige denn, um seinen Töchtern eine Schulausbildung zu ermöglichen. Es war sogar zu befürchten, dass die Mädchen verkauft werden sollten an reiche Haushalte in Kathmandu, um dort zu arbeiten oder auch an Mädchenhändler. Diese Praxis ist bis heute in Nepal durchaus üblich. Aus Geldmangel gibt man die Kinder weg, erhält ein paar tausend Rupien

(umgerechnet 50,- bis 80,- Euro) und das Versprechen, die Mädchen könnten eine Schule besuchen. Leider ist davon nichts wahr. Meistens schufteten die Kinder stattdessen ohne jegliche Rechte bei wohlhabenden Familien (was noch das geringere Übel ist) oder sie landen in Bordellen in Nepal und Indien. Sunitha und ihre Schwester hatten Glück. Sie kamen über Umwege zu uns ins Kinderhaus. Beide haben in der Schule fleißig gelernt und hatten immer sehr gute Schulergebnisse. Auch bei den täglich anfallenden Arbeiten im Kinderhaus haben sie bereitwillig mitgeholfen. Sunitha hat nun im September die Aufnahmeprüfung für die **Ausbildung zur Krankenschwester** bestanden und besucht seit November die Schwesternschule. Die Ausbildung dauert drei Jahre und kostet **monatlich 120,- Euro**. Viel Geld für nepalische Verhältnisse und auch für unsere große Kinderhausfamilie, zumal wir zurzeit noch weitere elf Jugendliche in der Ausbildung haben. **Es wäre schön, wenn sich Spender finden würden, die mithelfen, Sunithas Schule zu finanzieren.**

Im Oktober konnten wir **ein neues Waisenkind aufnehmen**, einen kleinen Junge **aus dem Terai**. Über seine Familienverhältnisse war uns nur wenig bekannt. Der Vater sei tot, erzählte man und die Mutter unauffindbar, vielleicht auch tot. Eine Verwandte von Laxmi (unserer Hausmutter im Kinderhaus) hatte uns diese fragmentarischen Informationen gegeben. Um herauszufinden, wie es wirklich um das Schicksal des Jungen steht, machten wir uns auf den



Weg zu dem Dorf, in dem er lebte. Wir verlassen uns nie auf die Geschichten, die erzählt werden. Besser sind Recherchen vor Ort. Das ist zwar immer mit viel Aufwand verbunden, aber die einzige Möglichkeit, sicher zu gehen, dass man uns keinen Bären aufbindet. Fahrten über Land, weit ab von den so genannten ausgebauten Straßen, sind in Nepal ein gewagtes Abenteuer, für das man gute Nerven und Gottvertrauen braucht. Obwohl wir über einen recht fahrtauglichen Jeep mit relativ zuverlässigem Fahrer verfügen, sind „Ausflüge“ dieser Art bis heute für mich immer noch mit einem unbehaglichen Beigeschmack verbunden. Wir waren gut acht Stunden unterwegs, was nicht an der Distanz lag, sondern an den verheerenden Wegverhältnissen (Straßenverhältnisse möchte ich es absichtlich nicht nennen), und kamen durchgeschüttelt, völlig eingestaubt und ziemlich erschöpft in dem kleinen Tharu-Dorf an, in dem der Junge zu Hause war.

Die Dorfgemeinschaft hatte uns schon viel früher erwartet und war sichtlich erleichtert, dass wir tatsächlich endlich kamen. Man hatte dem Jungen bereits erzählt, dass er nun in die große Hauptstadt mitgenommen wird, wo er sein eigenes Bett bekommt und auch zur Schule gehen kann. **Rabin** (auf dem Foto ganz rechts) konnte mit all dem wenig anfangen. Wie wir erfuhren, lebte er seit Monaten wie ein „Dorf-Straßenkind“ mal bei dieser, mal bei jener Familie, mal irgendwo. Er sah nicht verhungert aus und hatte erstaunlicherweise auch keine Läuse. Man hatte im Dorf offensichtlich



gut für ihn gesorgt. Aber keiner wollte den Jungen wirklich behalten, jede Familie hatte ja genug mit sich selbst zu tun. Wir versuchten, mehr über den Verbleib von Rabins Eltern herauszufinden. Aber je mehr wir fragten, desto verworrener wurden die Geschichten.



Schließlich haben wir ihn einfach am Dorfbrunnen gewaschen und ihm die neuen mitgebrachten Kleider angezogen. Ratlos stieg er dann in unseren Jeep, begleitet von den guten Wünschen der Dorfbewohner. Wir fuhren die gleichen schrecklichen Schotterpisten wieder zurück nach Kathmandu. Aber im Dunkeln war es besser. Man sah die Gefahren nicht. Spät nach Mitternacht kamen wir tatsächlich wohlbehalten im Kinderhaus an.

Nach wie vor helfen wir vielen bedürftigen Kindern mit **Schulpatenschaften**, d. h. mit Schulgeld, Unterrichtsmaterial und Schulkleidung. Bei den seit fünf Jahren inflationsartig explodierten Preisen für Nahrungsmittel, Strom, Gas und auch Mieten wird die Lage der Geringverdienenden (zu denen die erhebliche Mehrheit der Nepalis gehört) immer schwieriger. Für Schulgeld bleibt bei den Einkünften, die kaum zum Überleben reichen, dann wirklich kein Geld mehr übrig. Laxmi (*Foto unten links*) und Sunam (*Foto unten rechts*) sind



zwei von insgesamt 31 armen Mädchen und Jungen, die auf unsere BMCA gehen und seit Jahren vom Weidig-Gymnasium in Butzbach unterstützt werden. Schülerinnen und Schüler dieses Gymnasiums sammeln mit Weihnachtsmärkten und anderen Veranstaltungen Geld und ermöglichen damit „ihren“ Patenkindern einen Schulbesuch. Wenn Kinder direkt etwas für Kinder tun, finde ich das immer besonders beeindruckend.

Im vergangenen Sommer hat **ungewöhnlich starker Monsunregen erhebliche Schäden an unseren Gebäuden** verursacht. Wie überall auf der Welt sind auch in Nepal die Klimaverhältnisse unkalkulierbar geworden. Jeder, mit dem ich sprach, sagte mir, dass es derartig unheimliche Regengüsse, die zuweilen über Stunden kontinuierlich anhielten, seit fünfzig Jahren nicht gegeben hätte. Auf unserem Gelände waren Stützmauern eingebrochen, die Fundamente der Brücke zum Kinderhaus unterspült, zwei Dachbereiche durch starken Wind demoliert und die Toilettenhäuser unserer Schule abgerutscht und völlig zerstört (*Laxmi vor den Toilettenhaus-Trümmern*). Zum Glück kam bei alledem kein Mensch zu Schaden. Die Dächer der Kinderhäuser haben wir inzwischen repariert und auch die Brückenfundamente abgestützt. **Für den Aufbau der Toilettenhäuser brauchen wir ca. 3.500,- Euro**, da wir bei dem hügeligen Gelände, auf dem unsere BMCA gebaut ist, zur Absicherung wieder Stützmauern errichten müssen. Spenden dafür sind herzlich willkommen.



Im Frühjahr dieses Jahres haben wir mit der **Tagesbetreuung schwer behinderter Kinder** begonnen (siehe Rundbrief Mai 2011). Dieses Programm wurde in den letzten Monaten Dank großzügiger Spenden ausgebaut, die wir speziell dafür erhielten. Wir konnten z. B. einen **Physiotherapieraum** einrichten, in dem die Kinder regelmäßig behandelt werden und auch Fertigkeiten erlernen, die ihnen und ihren Eltern das tägliche Leben etwas erleichtern. Es sind keine großen Sprünge, die sie machen, aber schon einen Schuh oder Strumpf selbständig an- und ausziehen, das sind Fortschritte, auf die sie mächtig stolz sind. Nach den Anweisungen



des Physiotherapeuten werden Handgriffe und Bewegungen immer wieder geübt, was für die achtjährige Neema (auf dem Foto) höchste Konzentration bedeutet.



Aber nach einigen Versuchen sind die Strümpfe dann tatsächlich ausgezogen – ein Riesenerfolg für das kleine Mädchen!

Diesem Rundbrief legen wir die aktualisierte Kinderhaus-Broschüre bei. Der Farbdruck war möglich, weil uns das Reiseunternehmen Hauser Exkursionen International dabei unterstützt hat. Wenn Sie diese Broschüre im Freundeskreis weitergeben möchten, dann wenden Sie sich bitte an uns. Wir schicken Ihnen dann gerne weitere Exemplare zu.

Ich wünsche Ihnen eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit.  
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung, ohne die all unsere Hilfe in Nepal unmöglich wäre!  
Ihre

*Lydia Schmidt*

- Vorstand -